Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 16

Artikel: Vorwärts : trotz aller Schwierigkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638448

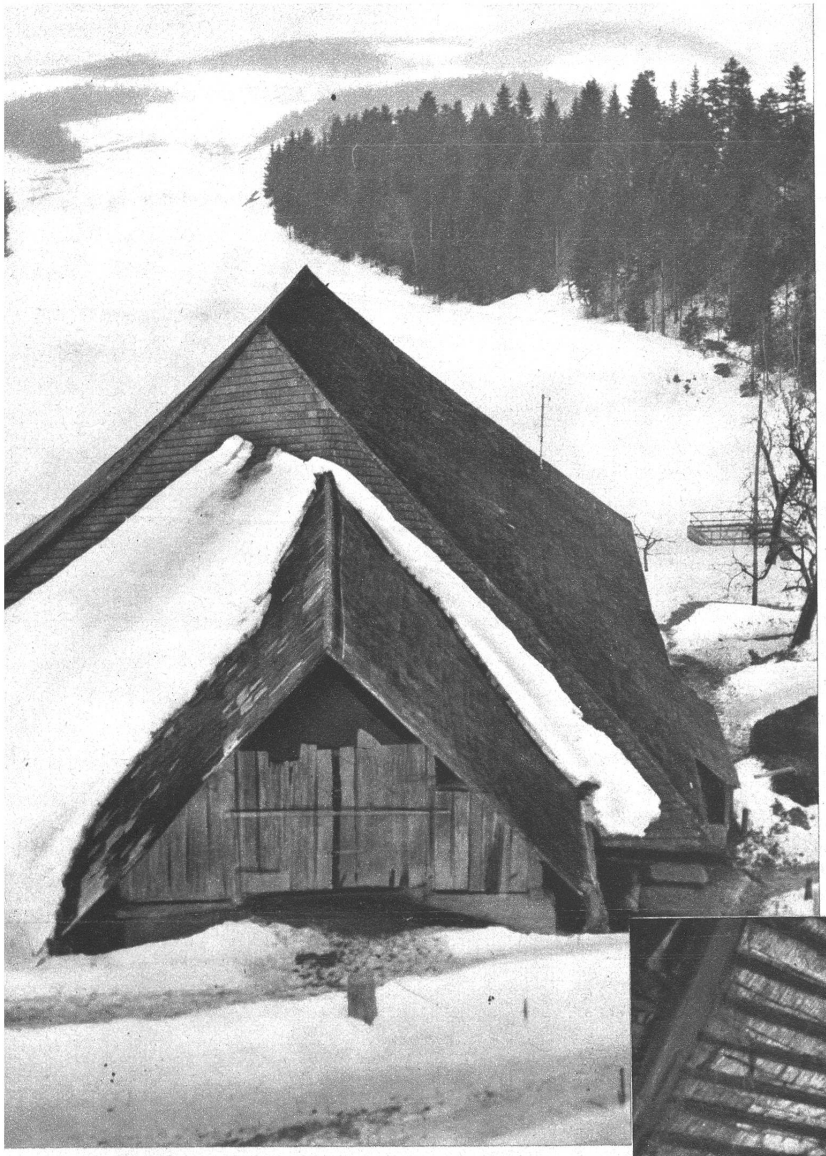
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

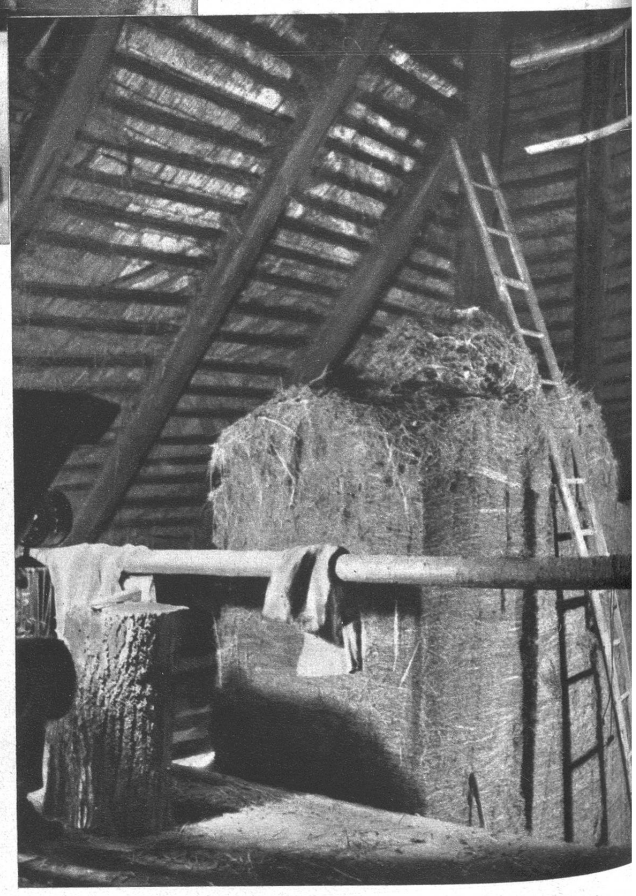
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



noch für den Eigenbedarf der grossen Familie au
Auch das ist freilich etwas wert, denn so bleib
der Ueberschuss an Getreide und anderen Volk
nahrungsmitteln aus dem fruchtbaren Mittelan
für die Städte und Industriezentren frei. Wo abe
die Not so tief greift, dass die Bergbauernfamili
selber kaum mehr genug zum Leben hat und de
Anbau dadurch in Frage gestellt ist, ist höchst
Zeit zum Helfen. Nicht überall können die Aemte
eingreifen und nicht jeder Kleinbauer kann sei
Schuldenlast noch vergrössern. So wurde vo
Dr. F. T. Wahlen der Nationale Anbaufonds i
Leben gerufen. Er hat manchem armen Bauer
schon geholfen, langsam wieder auf einen grüne
Zweig zu kommen und hat damit einen soliden Ba
stein gelegt zum heute so entscheidend wichtig
Werk unserer Ernährung aus dem eigenen Bode

Links: Von weitem sieht das breitgiebelige Emmental
Bauernhaus immer noch recht stattlich aus. In der Nä
aber merkt man an allen Ecken und Enden, dass de
Besitzer die nötigen Mittel für die Reparaturen od
gar einen Umbau fehlen

Unten: Gross und geräumig ist die Scheune, aber k
scheiden ihr Inhalt. Die Umwandlung einiger Wiesen
Ackerland hat den Heuertrag stark vermindert. Das
der Rest Heu einige Wochen nach Lichtmess! Der Bau
streckt das Futter mit Stroh, und streuen muss er m
Tannenries

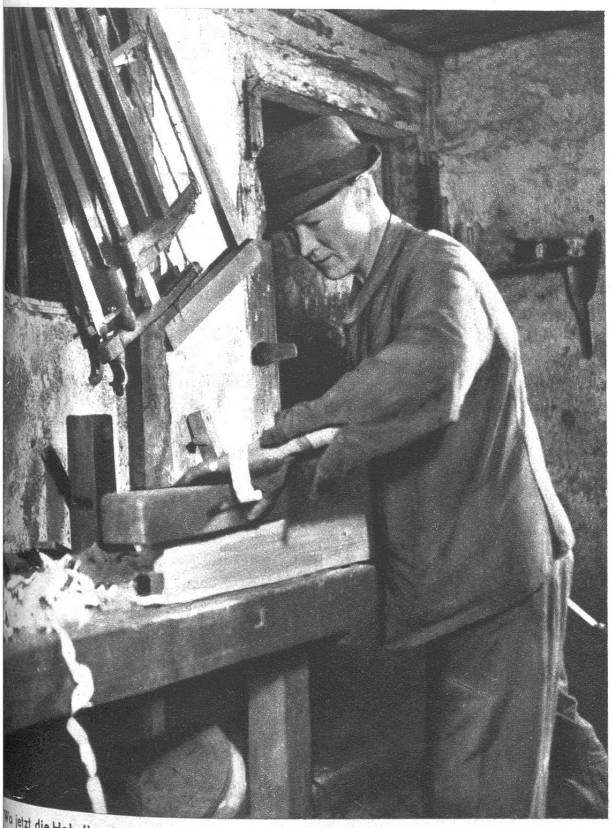


Vorwärts -

trotz aller Schwierigkeiten

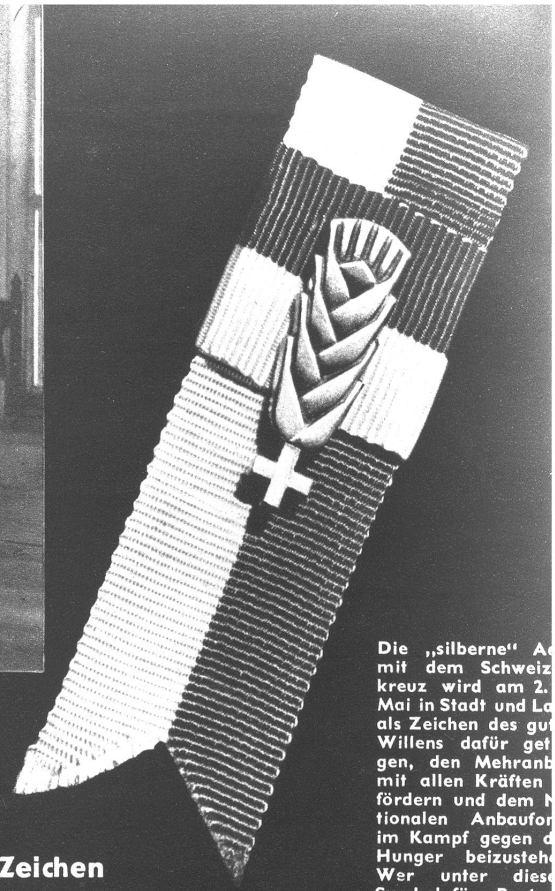
Die Arbeit des Bergbauern ist schwer. Zumal im heutigen Uebergang von der Graswirtschaft zum Ackerbau stösst der Kleinbauer in seinem Betrieb auf Schwierigkeiten, die er allein einfach nicht meistern kann. Es fehlt nicht am Fleiss. Schuld an den Nöten tragen die natürlichen Gegebenheiten; keine Erfahrung im Ackerbau, keine Geräte, nicht genügend Saatgut, oft Verminderung der Milcherträge. Ist der Anbau unter vielen Schwierigkeiten und unter Beanspruchung der letzten Mittel vorgenommen, reicht Milch und Ernte gerade

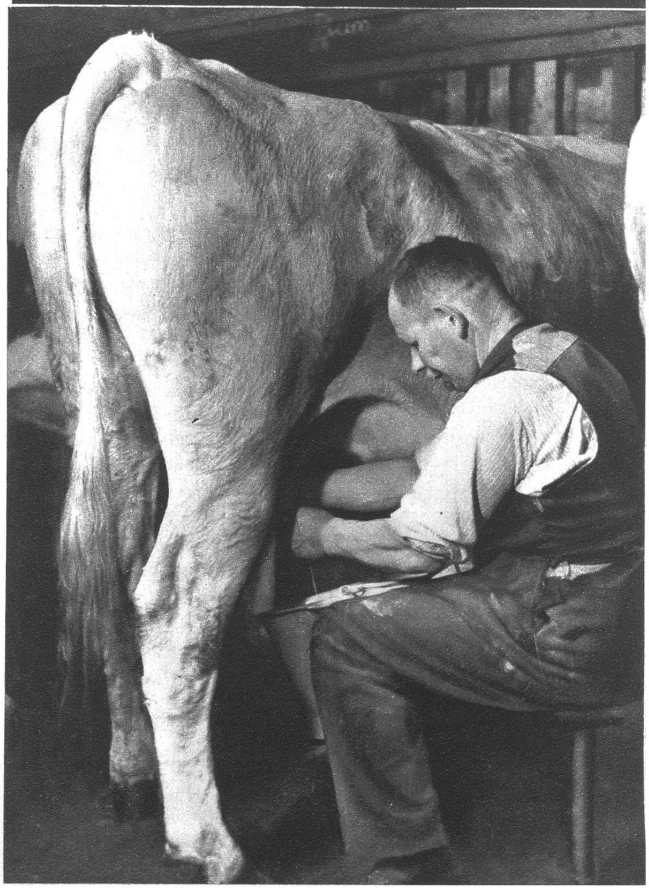
Der Nationale Anbaufonds hat geholfen. Sein Beauftragter hat Verständnis für die schwierige Lage der Bauernschaft und gibt sich Mühe, bei gemeinsamer Prüfung mit dem Bauern einen gangbaren Weg aus der schwierigen Lage zu finden



Wo jetzt die Hobelbank steht, stand früher das Pferd. Auch es musste der wachsenden Not weichen. Jetzt ist ein Tier weniger zum Nähren da, dafür erhöht sich die eigene Beanspruchung, und wenn der Bauer sich nicht mit Hilfe des Nationalen Anbaufonds für die nächste Anbauperiode wieder eine Zugkraft hätte beschaffen können, wäre es um ihn und seine Familie bös bestellt

Rechts: Wo wenig Futter in der Scheune liegt, fliesst auch die Milch immer spärlicher. In die Käserei kann schon lange nichts mehr abgeliefert werden, denn der Ertrag von 4 Kühen reicht nur noch knapp für den Eigenbedarf der grossen Familie aus. Woher soll da noch Bargeld für den Mehranbau kommen und für die Beschaffung von Nahrung und Kleidung?



Das Zeichen des guten Willens

Die „silberne" A
mit dem Schweiz
kreuz wird am 2.
Mai in Stadt und La
als Zeichen des gu
Willens dafür get
gen, den Mehranb
mit allen Kräften
fördern und dem N
tionalen Anbaufon
im Kampf gegen d
Hunger beizusteh
Wer unter dies
Symbol fürs Brot a
dem eigenen Bod
dem Nächsten hilft, d
hilft auch sich selb